



GEWANDHAUSORCHESTER
LEIPZIG

Sonntag, 22.02.2015 · 16.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG

RICCARDO CHAILLY DIRIGENT

JULIAN RACHLIN VIOLINE

Abo: Orchesterzyklus III – Symphonie um Vier

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €



Gustav Mahler



FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809 – 1847)

Konzert für Violine und Orchester e-moll op. 64 (1844)

Allegro molto appassionato

Andante

Allegretto non troppo – Allegro molto vivace

– Pause ca. 16.40 Uhr –

GUSTAV MAHLER (1860 – 1911)

Sinfonie Nr. 1 D-Dur (1888)

Langsam. Schleppend – Im Anfang sehr gemächlich

Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell – Trio. Recht gemächlich

Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen

Stürmisch bewegt

– Ende ca. 18.10 Uhr –



LEBENSLANGER FREUNDSCHAFT ZUM GESCHENK

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY KONZERT FÜR VIOLINE UND ORCHESTER E-MOLL OP. 64

Wie viele Konzerte aus der Zeit der Romantik ist auch Felix Mendelssohn Bartholdys Violinkonzert e-moll aus einer Zusammenarbeit heraus entstanden. Genauer: Aus einer lebenslangen Freundschaft. Mendelssohn Bartholdy und der Geiger Ferdinand David (1810 – 1873) vertrauten sich seit der Kindheit. Die Eltern Davids starben früh, und Abraham Mendelssohn, der Vater des kleinen Felix, übernahm die Vormundschaft für den Waisen. Komponist und Geiger wuchsen im selben Haus auf und musizierten schon früh miteinander. Dass also Mendelssohn, der frühreife Meisterkomponist, eines Tages ein Konzert für seinen Freund schreiben würde, ist nicht verwunderlich. In einem Brief schrieb der Komponist 1838: »Ich hab mirs die Zeit über hier ausgedacht, dass es doch eigentlich gar zu schön ist, dass wir beide zusammengekommen sind [...] als ich aber weiter dachte, fand ich heraus, dass es doch nicht viel solche Musiker gibt, wie Du bist und dass ich mir am Ende doch keinen zweiten ausdenken könnte, mit dem ich so einig wäre in der Kunst [...]. Ich möchte Dir wohl auch ein Violinkonzert machen für nächsten Winter; eins in e-moll steckt mir im Kopfe; dessen Anfang mir keine Ruhe lässt«.

»...DASS SICH DIE ENGEL FREUEN SOLLEN«

Trotz dieser konkreten Pläne verging noch ein ganzes Jahr, bis Mendelssohn seine Ideen weiterentwickelte, und erst 1844 führte er die Arbeit endgültig zu Ende. »Aber leicht ist die Aufgabe freilich nicht; brillant willst Du's haben, und wie fängt unsereins das an?« Mendelssohn holte sich regelmäßig Rat bei seinem Freund, besprach mit ihm nicht nur Struktur- und Detailfragen, sondern vor allem auch die Gestaltung der Solostellen. Mendelssohn, der peinlich Korrekte, überließ nichts dem Zufall. Und selbst, als er im Dezember 1844 die Partitur seinem Verleger übergab, waren seine Korrekturen noch nicht abgeschlossen. Im März 1845 dann fand die Uraufführung im Leipziger Gewandhaus statt, unter der Leitung des dänischen Dirigenten und Komponisten Niels Wilhelm Gade. Ferdinand David hatte seinem Freund zuvor versprochen, er werde das Konzert so einüben, »dass sich die Engel im Himmel freuen sollen«. Mendelssohn selbst konnte das jedoch nicht hören: Er war am Abend der Uraufführung krank. Als Komponist für die Violine galt Mendelssohn als äußerst geschickt: Schon sein väterlicher Freund und Mentor Carl Friedrich Zelter hatte das bemerkt, sein Ausspruch »Auf der Violine kann er gleichfalls Meister werden« wird in diesem Zusammenhang gerne zitiert. Mendelssohns Violinkonzert ist aus einem Guss, es wartet mit einer Fülle an musikalischen Ideen auf, mit neuen Orchesterfarben und so manchen Überraschungen. Eine davon ist, dass die drei Sätze eng miteinander verwoben sind.

ELFENTANZ UND LIEDER OHNE WORTE

Schon in den ersten Takten findet eine kleine Revolution statt. Normalerweise stellt erst das Orchester ausgiebig die musikalischen Themen vor. Doch im Allegro molto appassionato ist es

gleich im zweiten Takt die Violine, die ihre Stimme erhebt. Als Kontrast dazu taucht bald die schöne, von den Klarinetten gesungene Kantilene eines zweiten Themas auf. Die Kadenz, das große Solo des Geigers, platziert Mendelssohn an anderer Stelle als gewohnt, nicht gegen Ende, sondern in der Mitte, als Höhepunkt.

Nach einem brillanten Schluss leitet das Fagott ohne Pause über in das Andante. Es mutet an wie ein Lied ohne Worte, ein Werk jener Gattung, die Mendelssohns ganz eigene Erfindung ist: Sangliche, am Lied orientierte Instrumentalmusik, romantisch, schmelzgerisch und innerlich. Das Allegro molto vivace liefert dann den prickelnden Kehraus. Ebenfalls typisch Mendelssohn sind hier die leichtfüßigen, filigranen Klänge, die an Elfentanz und lustigen Spuk denken lassen. In vielen anderen Werken hat Mendelssohn diese Art von Musik komponiert, zum Beispiel in seiner berühmten Konzertouvertüre »Ein Sommernachtstraum«. Federleicht und kurzweilig huscht das Finale vorbei, für das der Komponist drei musikalische Ideen entwirft, zwei temperamentvolle und eine ruhigere, sanglichere.



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Südwestfalen • Zwickau

Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de





MIT ALLEN MITTELN DER TECHNIK

GUSTAV MAHLER SINFONIE NR. 1 »DER TITAN«

Im März 1888 berichtete Gustav Mahler seinem Jugendfreund Friedrich Löhr über die Beendigung eines neuen Werkes. »Jetzt möchte ich Dich neben meinem Klavier haben und es Dir vorspielen! Wahrscheinlich bist Du der einzige, dem darin an mir nichts neu sein wird; die anderen werden sich wohl über manches wundern! Es ist so übermächtig geworden – wie es aus mir wie ein Bergstrom hinausfuhr!« Nur sechs Wochen hatte es gedauert, da hatte der junge Kapellmeister des Leipziger Stadttheaters seine erste Sinfonie vollendet. Allerdings gab es Widerstand bei der Uraufführung am 20. November 1889. »In Pest [Budapest], wo ich sie zuerst aufführte, wichen mir darnach die Freunde scheu aus; keiner wagte, mit mir über die Aufführung und mein Werk zu sprechen, und ich ging wie ein Kranker oder Geächteter umher. Wie aber erst die Kritiken aussahen, kannst du dir unter solchen Umständen wohl denken«, schrieb Mahler an seine Vertraute Nathalie Bauer-Lechner. Von seinen Vorstellungen, wie eine Sinfonie beschaffen sein sollte, ließ er dennoch nicht ab. »Aber Symphonie heißt mir eben: mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufbauen« – dieser oft zitierte Satz des Komponisten hat auch bei dem »Titan« seine Berechtigung. Mahlers klingender Kosmos hat seine eigenen Gesetze. Er ist universell, stilistisch vielseitig und brüchig, voller Konflikte und Dramatik.

DIE WELT ALS COLLAGE

Harsches und Gegensätzliches findet sich auch in Gustav Mahlers Charakter. Ständig arbeitete er im Spannungsfeld zwischen Dirigierpflichtungen und dem Verlangen zu Komponieren. Er war Jude und Christ, Glaubender und Zweifler, naiv und intellektuell, provinziell und weltmännisch, faustisch-deutsch und hatte zugleich auch orientalisch-mystische Züge. Schon seine Sinfonie Nr. 1 ist von diesen Kontrasten geprägt und sorgt damit für eine Gebrochenheit, die uns heute immer noch modern anmutet. Hier finden sich das Triviale und das Groteske, das Banale und die Parodie, das Pathos und die Ironie. Mahler zitiert eigene Themen, aber auch Fremdes, Märsche, Tänze und böhmische Volksmusik. Alles schnurrt ineinander wie in einer riesigen Collage und findet zusammen zu einem sinfonischen Ganzen von gigantischem Umfang. Wie er solch eine Konzeption dem Publikum verständlich machen könnte, darüber zerbrach sich Mahler den Kopf. Zur Budapester Uraufführung kündigte er seine erste Sinfonie deshalb als »Symphonische Dichtung in zwei Abteilungen« an. In Hamburg, dem nächsten Aufführungsort (Oktober 1893), nannte er die Komposition eine »Tondichtung in Symphonieform«. Er fügte programmatische Erläuterungen hinzu, ebenso einen griffigen Titel: »Der Titan«, in Anlehnung an den gleichnamigen Roman des Dichters Jean Paul. Mahler sah jedoch bald, »auf welcher falschen Wege hiedurch das Publikum geriet« (Mahler) und zog seine Erläuterungen zurück. Gleichwohl sind sie noch heute unverzichtbar, um dieses Werk besser zu verstehen.

WERKE

Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de

DER HELD ERWACHT

Der erste Satz, überschrieben mit Langsam, schleppend. Im Anfang sehr gemächlich, beginnt mit einem gleißenden, statischen, »brütenden« Klang der neunfach geteilten Streicher. Der Kuckuck schlägt an, in der Ferne erklingen Fanfaren. Melodiefetzen bleiben nur unverbundene Klangereignisse, die sich zu nichts Konkretem fügen wollen. »Wie ein Naturlaut« notierte Mahler dazu in der Partitur. Sechzig Takte währt diese langsame Einleitung auf dem Ton a: Ein Urklang, der musikalisch weit ins 20. Jahrhundert weist. Nach und nach belebt sich die Musik, gewinnt an Kontur und mündet in das Hauptthema. Es ist die Melodie aus »Ging heut' morgen über's Feld« aus den »Liedern eines fahrenden Gesellen« (1884/85). Heiter und frühlinghaft ist die Stimmung, und es ist nahezu unheimlich, dass sie sich wieder verliert und zur Statik des Beginns zurückkehrt. Nach seufzenden Cellomotiven entfalten sich bald Steigerungswellen, die sich zu einem Höhepunkt aufschwingen: Die Fanfaren, die schon zu Beginn des Satzes zu hören waren, trumpfen nun auf. Der zweite Satz, Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell, nimmt die Rolle des gewohnten Scherzos ein. Spröde und derb erinnert es – mit zuweilen ironischem Unterton – an die Vorlagen von Mahlers großem Mentor Anton Bruckner. Ungelenk wirkt so manche Drehung dieser Walzer und Ländler, die sich besonders im behaglichen Mittelteil entfalten.

ADLIGE TRIVIALITÄTEN

Um dem Publikum seine 1. Sinfonie zu erläutern, stellte Mahler sie im Sinne Jean Pauls als die Lebensreise eines Helden dar. Im zweiten Satz genießt dieser unbeschwert sein Dasein. Dann jedoch nimmt er die Kehrseite des Weltgetümmels wahr. »Feierlich und gemessen, ohne zu schleppen« ist ein »Totdenmarsch in Callot's Manier«. Das wiederum ist ein Hinweis auf eine weitere literarische Inspiration: E. T. A. Hoffmanns »Fantasiestücke in Callots Manier«, eine Sammlung von Parodien, Erzählungen, Satiren und Grotesken. Eine andere Anregung erwähnt Mahler ebenfalls: Moritz von Schwindts Holzstich »Des Jägers Leichenbegängniß«. Es zeigt die Vision eines Trauerzuges, den die Tiere des Waldes für den gestorbenen Jäger veranstalten. Die ironische Veranstaltung findet zu den Klängen des bekannten Kanons »Bruder Jakob« statt, der allerdings nach moll gewendet ist. Solch eine Trivialität in den Adelsstand zu erheben und für den langsamen Satz einer Sinfonie heranzuziehen, war zu Mahlers Zeit ein unerhörter Vorgang (im doppelten Sinne des Wortes). Er spaltete die Hörerschaft in glühende Anhänger und scharfe Feinde des Komponisten.

»An unserem Helden zieht ein Leichenbegängnis vorbei und das ganze Elend, der ganze Jammer der Welt mit ihren schneidenden Kontrasten und der grässlichen Ironie faßt ihn an. Den Trauermarsch... hat man sich von einer ganz schlechten Musikkapelle, wie sie solchen Leichenbegräbnissen zu folgen pflegen, dumpf abgespielt zu denken. Dazwischen tönt die ganze Roheit, Lustigkeit und Banalität der Welt in den Klängen irgendeiner sich drein mischenden »böhmischen Musikantenkapelle« hinein«, notierte Mahler dazu. Zu diesem Satz gehört aber auch eine wundervolle musikalische Idylle. Sehr einfach und schlicht wie eine Volksweise

stimmt Mahler mit instrumentalen Mitteln ein weiteres seiner Lieder an: »Auf der Straße steht ein Lindenbaum«, wieder aus den »Liedern eines fahrenden Gesellen«. Ein entrückter Augenblick, der jedoch keinen Bestand hat.

»HERRLICHER SIEGESCHORAL!«

Auch den Beginn des Finales, Stürmisch bewegt, hat Mahler selbst beschrieben. »Mit einem entsetzlichen Aufschrei beginnt... der letzte Satz, in dem wir unseren Heros völlig preisgeben, mit allem Leid dieser Welt im furchtbarstem Kampfe sehen. Immer wieder bekommt er – und das sieghafte Motiv mit ihm – eins auf den Kopf vom Schicksal, wenn er sich darüber zu erheben und seiner Herr zu werden scheint, und erst im Tode – da er sich selbst besiegt hat und der wundervolle Anklang an seine Jugend mit dem Thema des ersten Satzes wieder auftaucht – erringt er den Sieg (Herrlicher Siegeschoral!)«. Mit dieser Erläuterung, die Mahler an Nathalie Bauer-Lechner schickte, ist beinahe alles gesagt. Die musikalischen Rückgriffe auf den ersten Satz sind ebenso zahlreich wie bedeutsam – sie betonen die zyklische Geschlossenheit des »Titan« und bereiten den großen Durchbruch des Schlusses vor. Er wird zwar erst bei einem dritten Anlauf erreicht, dann aber wirkt er umso bombastischer: Die »Verzweigung eines im Tiefsten verwundeten Herzens« (Mahler) hat sich in triumphalen Jubel gewendet.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS DORTMUND

Die Academy of St Martin in the Fields unter Sir Neville Marriner brachte mit Janine Jansen an der Violine Felix Mendelssohn Bartholdys Konzert für Violine und Orchester in der Saison 2008/09 nach Dortmund. Mahlers erste Sinfonie spielte im März 2013 zuletzt das Orchestre Philharmonique de Radio France unter der Leitung des koreanischen Dirigenten Myung-Whun Chung in Dortmund. Den Wiener Philharmoniker gelang im November 2007, das Haus mit dem Werk und Bizets 1. Sinfonie auszuverkaufen. 🇩🇪

AUDIOPHIL

UNSER PROGRAMMHEFTAUTOR MARKUS BRUDERRECK EMPFIEHLT

Janine Jansen heißt die Solistin, die mit Chailly und dem Gewandhausorchester eine Aufnahme des Mendelssohn-Konzertes vorgelegt hat (Decca, 2007). Man hat darüber hinaus noch mehr Auswahl: Maxim Vengerov (Teldec 1994, mit Kurt Masur), Oleg Kagan (Live Classics 1997, mit Masur) oder sogar Igor Oistrach (Edel 1995, mit Franz Konwitschny). Das Violinkonzert, in Leipzig uraufgeführt, ist eines der wichtigsten Repertoirestücke des Orchesters. Neben sehr guten Mahler-Einspielungen Anderer hat Leonard Bernstein den Komponisten verstanden wie kein Zweiter. Seine erste Einspielung des »Titanen« ist kraftvoll und spontan (Sony Classical, 1967), die zweite transparenter und noch kontrastreicher (DG, 1989). 🇩🇪



GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG

Das Gewandhausorchester ist das älteste bürgerliche Sinfonieorchester der Welt. Keimzelle des Orchesters war die 1743 von 16 Adligen und Bürgern gegründete Konzertgesellschaft »Das Große Concert«. Mit dem Umzug in das Messehaus der Tuchwarenhändler im Jahre 1781 erhielt das Ensemble den Namen Gewandhausorchester. Einige der bedeutendsten Gewandhauskapellmeister waren Johann Adam Hiller, Felix Mendelssohn Bartholdy, Arthur Nikisch und Kurt Masur. Seit 2005 ist Riccardo Chailly Gewandhauskapellmeister.

Hörer weltweit schätzen den besonderen Klang, den das Orchester auszeichnet: Die singuläre Klangfarbe und seine breite Repertoire-Vielfalt kultiviert das Orchester bei weit über 200 Auftritten jährlich in den drei Spielstätten seines Wirkungsbereichs: Es ist das Konzertorchester des Gewandhauses, das Orchester der Oper Leipzig und das Ensemble, das wöchentlich in der Thomaskirche die Bach-Kantaten gemeinsam mit dem Thomanerchor gestaltet. Kein anderes sinfonisches Spitzenorchester spielt so viel und so regelmäßig Werke von Johann Sebastian Bach. Darüber hinaus gastiert das Orchester seit 1916 in aller Welt und produziert regelmäßig für CD, DVD, Radio und Fernsehen.

Das Gewandhausorchester war maßgeblich an der Entwicklung der sinfonischen Musiktradition beteiligt und ist bis heute Anziehungspunkt für berühmte Komponisten, Dirigenten und Solisten: Das Leipziger Orchester führte noch zu Beethovens Lebzeiten dessen neun Sinfonien als Zyklus auf (1825/26), und es spielte den weltweit ersten Zyklus aller Bruckner-Sinfonien (1919/20). Wagners Vorspiel zu »Die Meistersinger« hatte mit dem Gewandhausorchester Premiere; Beethovens 5. Klavierkonzert, Brahms' Violinkonzert und sein Deutsches Requiem sowie Bruckners 7. Sinfonie sind, neben vielen anderen Werken der musikalischen Weltliteratur, vom Gewandhausorchester aus der Taufe gehoben worden. Noch heute bringt das Orchester in jeder Spielzeit Kompositionen zur Uraufführung.

Maßgeblichen Anteil an der Entwicklung eines bis heute prägenden Werke-Kanons hatte Felix Mendelssohn Bartholdy in seiner Zeit als Gewandhauskapellmeister (1835 – 1847). In seine Amtszeit fallen unter anderem die Uraufführungen seines Violinkonzertes e-moll, der »Schottischen Sinfonie« und der Ouvertüre zu »Ruy Blas«. Unter Mendelssohns Leitung ist Schuberts große C-Dur-Sinfonie zum ersten Mal erklingen sowie Schumanns 1., 2. und 4. Sinfonie. Mit neu konzipierten Konzertprogrammen lenkte Mendelssohn den Blick auf die Alte Musik und bewahrte damit unter anderem Johann Sebastian Bachs Instrumentalmusik vor dem Vergessen. Dank Mendelssohns Engagement konnte 1843 das erste Musikkonservatorium Deutschlands in Leipzig gegründet werden, die heutige Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy« (HMT). Im Sinne der Mendelssohnschen Gründungsidee, professionellen Or-

chesternachwuchs auszubilden, bietet das Gewandhausorchester heute in Kooperation mit der HMT die »Mendelssohn-Orchesterakademie« an. Sie ist eine künstlerische Meisterklasse mit akademischem Abschluss.

Die CD-Einspielungen, die das Orchester gemeinsam mit Riccardo Chailly veröffentlicht hat, wurden mit internationalen Schallplattenpreisen und einer »Goldenen Schallplatte« ausgezeichnet (Gesamteinspielungen der Sinfonien Schumanns, Brahms' und Beethovens; ein Gershwin-Album mit Stefano Bollani; Bachs Klavierkonzerte, Weihnachtsoratorium, Matthäus-Passion und alle Brandenburgischen Konzerte; Brahms' Klavierkonzerte mit Nelson Freire; Mendelssohns »Lobgesang« und »Mendelssohn Discoveries«).

DAS GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG IM KONZERTHAUS DORTMUND

Bereits mehrfach war das Gewandhausorchester in Dortmund zu Gast: Sowohl 2008 als auch 2011 kamen sie gemeinsam mit dem Thomanerchor Leipzig und versetzten das Dortmunder mit Bachs Weihnachtsoratorium in adventliche Stimmung. 2010 besuchte es gemeinsam mit Maestro Chailly und Arcadi Volodos am Klavier das Konzerthaus; sie widmeten sich u. a. Tschairowskys Klavierkonzert Nr. 1 in der Urfassung.

RICCARDO CHAILLY

In Mailand geboren, absolvierte Riccardo Chailly seine musikalischen Studien an den Konservatorien von Perugia, Rom und Mailand. Er perfektionierte sich an der Accademia Musicale Chigiana in Siena in Kursen bei Franco Ferrara. Die erste Chefposition als Dirigent hatte er von 1980 bis 1988 beim Radio-Symphonie-Orchester Berlin (heute: Rundfunk-Sinfonieorchester

Mieten Sie das
Essex EUP-111
bei uns für nur
50 €
im Monat.




Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de



Rechtsanwälte und Notare SPIEKER & JAEGER



Spieker & Jaeger | kontakt@spieker-jaeger.de | www.spieker-jaeger.de
Kronenburgallee 5 | 44139 Dortmund | Telefon +49 231 9 58 58 - 0



Berlin). 1988 wurde er zum Chefdirigenten des Royal Concertgebouw Orchestra berufen, eine Position, die er sechzehn Jahre innehatte. Gleichzeitig war er Musikdirektor des Teatro Comunale di Bologna und des Orchestra Sinfonica di Milano Giuseppe Verdi.

In Europa dirigiert er regelmäßig die größten Orchester: Wiener Philharmoniker, Berliner Philharmoniker, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, London Symphony Orchestra, Orchestre de Paris und viele weitere. In den Vereinigten Staaten hat er das New York Philharmonic, das Cleveland Orchestra, das Philadelphia Orchestra und das Chicago Symphony Orchestra dirigiert.

Seit 2005 leitet Riccardo Chailly als Gewandhauskapellmeister das Gewandhausorchester Leipzig, das älteste Sinfonieorchester Europas.

Als Operndirigent hat er regelmäßig an den wichtigsten Häusern gearbeitet: Teatro alla Scala, Metropolitan Opera, Lyric Opera of Chicago, Royal Opera House Covent Garden, Bayerische Staatsoper, Opernhaus Zürich, San Francisco Opera. Auch bei den »Salzburger Festspielen« und dem »Lucerne Festival«, bei den »BBC Proms« in London und anderen Festivals ist er immer wieder zu Gast.

Seit dreißig Jahren ist Riccardo Chailly Exklusivkünstler des Labels Decca Records, bei dem er mehr als zweihundert CDs aufgenommen hat. Er erhielt Preise wie den »Edison Prize«, »Gramophone Award«, »Diapason d'Or«, »Grand Prix dell'Accademia Charles Cros«, »ECHO Klassik« sowie viele Nominierungen für »Grammy«-Awards. Jüngst wurde seine mit Stefano Bollani und dem Gewandhausorchester eingespielte Aufnahme der »Rhapsody in Blue« von George Gershwin mit der »Goldenen Schallplatte« ausgezeichnet.

Riccardo Chailly erhielt 2012 den »ECHO Klassik« als »Bester Dirigent des Jahres« und den angesehenen italienischen Kunstpreis »Premio Internazionale Arca d'Oro«. Der Dirigent ist »Grande Ufficiale della Repubblica Italiana« und Mitglied der Royal Academy of Music in London. 1998 erhielt er die Ernennung zum »Cavaliere di Gran Croce della Repubblica Italiana«, 2003 wurde ihm der »Premio Feltrinelli dell'Accademia Nazionale dei Lincei di Roma« verliehen,

2010 wurde Riccardo Chailly mit dem »Alexander von Zemlinsky-Preis« ausgezeichnet, 2011 für die Einspielung von Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem »Prix Herbert von Karajan« und erhielt den damit einhergehenden »Orphée d'Or«. Darüber hinaus wurde Riccardo Chailly 2011 vom französischen Kulturminister Frédéric Mitterrand zum »Officier de l'Ordre des Arts et des Lettres« ernannt.

BIOGRAFIE

RICCARDO CHAILLY IM KONZERTHAUS DORTMUND

Ebenfalls mit dem Gewandhausorchester Leipzig kam Riccardo Chailly Anfang Dezember 2010 zum bisher einzigen Mal nach Dortmund. Auch an diesem Abend standen Werke Tschaikowsky auf dem Programm. Zudem »Pini di Roma« von Ottorino Respighi. 🇩🇪

JULIAN RACHLIN

Julian Rachlin ist nicht nur Violinist, sondern auch ein geschätzter Bratscher und feiert seit einiger Zeit auch als Dirigent Erfolge. Er ist außerdem Gastgeber des international renommierten Festivals »Julian Rachlin & Friends«, das jährlich im kroatischen Dubrovnik stattfindet und zu einer Plattform für Musiker und Schauspieler avancierte. Er ist »UNICEF«-Botschafter und engagiert sich seit langem für musikalische Bildung und Nachwuchsförderung.

Zu seinen Engagements gehören Auftritte mit den Münchner Philharmonikern unter Semyon Bychkov, dem Mariinsky-Orchester unter Valery Gergiev und dem London Philharmonic Orchestra unter Andrey Boreyko. Als Dirigent leitete er unter anderem die Tschechische Philharmonie und das Israel Philharmonic Orchestra. Als Teil seiner Residenz im Wiener Musikverein in der Saison 2014/15 eröffnete Julian Rachlin die Spielzeit mit den Münchner Philharmonikern unter Semyon Bychkov, dirigiert das English Chamber Orchestra und spielt im Trio mit Mischa Maisky und Daniil Trifonov. Er geht auf Europa-Tournee mit dem Gewandhausorchester Leipzig und Riccardo Chailly und tritt in China mit dem China Philharmonic, dem Shanghai Symphony und dem Guangzhou Symphony Orchestra auf. Weitere Höhepunkte sind Konzerte mit dem Boston Symphony Orchestra unter Asher Fish, dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra unter Yuri Temirkanov und auch mit dem Orchestre National de France unter Daniele Gatti.

Julian Rachlin gab 2013 ein historisches Konzert für den Frieden in Kaschmir mit Zubin Mehta und dem Bayerischen Staatsorchester. Im Oktober 2012 spielte Julian Rachlin bei der Uraufführung von Krzysztof Pendereckis Doppelkonzert Concerto doppio im Wiener Musikverein zusammen mit Janine Janssen und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Mariss Jansons. Dieses Konzert wurde vom Wiener Musikverein in Auftrag gegeben und Julian Rachlin gewidmet.

Julian Rachlins CD-Einspielungen für Sony Classical, Warner Classics und Deutsche Grammophon waren sowohl beim Publikum als auch bei den Kritikern ein großer Erfolg.

Rachlin wurde 1974 in Litauen geboren und kam als Vierjähriger nach Wien. Er studierte bei Boris Kuschnir am Wiener Konservatorium und bekam Unterricht bei Pinchas Zukerman.

Seine Bekanntheit wuchs, als er 1988 als 14-Jähriger den Titel »Young Musician of the Year« in Amsterdam erhielt. Bis heute ist er der jüngste Solist, der je mit den Wiener Philharmonikern spielte – dieses Debütkonzert fand unter der Leitung von Riccardo Muti statt.

Seit September 1999 ist Julian Rachlin Professor am Konservatorium Wien Privatuniversität. Julian Rachlin spielt die Violine »ex Liebig« von Antonius Stradivari aus dem Jahr 1704, die ihm von der Angelika Prokopp-Privatstiftung zur Verfügung gestellt wird.

JULIAN RACHLIN IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das erste Mal war Julian Rachlin im März 2003 zu Gast im Konzerthaus, damals spielte er gemeinsam mit den Düsseldorfer Symphonikern Brahms' Violinkonzert D-Dur. Sein letzter Auftritt in Dortmund ist in bester Erinnerung: Im Dezember 2013 präsentierte er in Dortmund mit den Münchener Philharmonikern ein Strauss-Programm unter Maestro Lorin Maazel. 🇩🇪



PARK

 Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS BÖNTE Rechtsanwalt

DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE

STELL DICH DER KLASSIK



TEXTE Markus Bruderreck

FOTONACHWEISE

S. 04 © Jens Gerber

S. 08 © Julia Wesely

S. 16 © Jens Gerber

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Katrin Philipp

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Katrin Philipp · T 0231 - 22 696 213

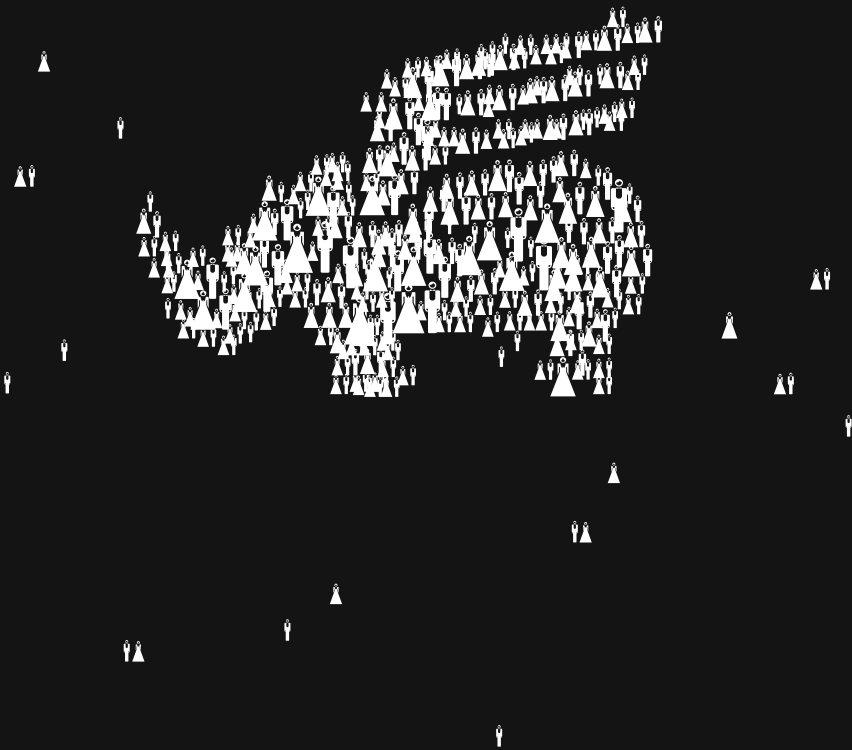
DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

MI 27.05.2015 + DO 28.05.2015

Philadelphia Orchestra, Yannick Nézet-Séguin | *Werke von Brahms,
Beethoven und Strauss + Werke von Schołakowitsch und Tschaikowsky*

IMPRESSUM



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

